

IWH-Pressemitteilung 15/2015

Halle (Saale), den 6. Mai 2015



**Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle**

Wirtschaftliche Entwicklung Sachsen-Anhalts: Das Bessere ist der Feind des Guten

Sperrfrist:

6. Mai 2015

Keine Frage – die Menschen in Sachsen-Anhalt haben in den vergangenen 25 Jahren Großartiges geleistet. Das Land hat sich alles in allem wirtschaftlich gut entwickelt. Aber es könnte noch deutlich besser dastehen. Um die Entwicklungspotenziale zu erkennen, hilft es, den Ostdeutschlandfokus zu weiten; die Produktivität – gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde – stagniert seit Jahren bei etwa 70% in Relation zu Westdeutschland. Zu behaupten, das sei nicht der relevante Vergleich, verkennt die Realität, dass sich Sachsen-Anhalt im Wettbewerb mit den westdeutschen Ländern um die kreativsten Köpfe befindet. Sachsen-Anhalt muss diesen Wettbewerb annehmen und Lösungen finden, ihn erfolgreich zu bestehen.

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Oliver Holtemöller
+49 345 7753 800
E-Mail:
ohr@iwh-halle.de

Ursachen und Wirkungen sollten unter Zuhilfenahme internationaler Erfahrungen analysiert werden. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass Bildung und Forschung die Schlüsselfaktoren für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg sind. Das Stark-III-Programm des Landes kann allerdings kaum als Beleg für gute Bildungspolitik herangezogen werden, denn dessen Ziele sind: „Kindertagesstätten (KiTas) und Schulen modernisieren und sanieren, Energie und Kosten einsparen, die kommunalen Haushalte schonen.“ Eine schöne Lernumgebung ist gut und wichtig, aber die Bildungsqualität wird dadurch nicht notwendigerweise verbessert. Wenn wir auf die Schulergebnisse schauen, dann stellen wir ernüchtert fest, dass der Anteil der Schüler, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, in Sachsen-Anhalt mit etwa 10% nach Mecklenburg-Vorpommern am zweithöchsten unter den Bundesländern ist; in Deutschland insgesamt liegt der Anteil bei etwa 5%.

Politische Ressorts:

Ministerium für
Wissenschaft und
Wirtschaft des Landes
Sachsen-Anhalt,
Staatskanzlei des Landes
Sachsen-Anhalt

Das langfristige Wirtschaftswachstum beruht vor allem auf Innovationen. Dafür braucht es kreative Menschen, die mit dem Vorhandenen nicht zufrieden sind und die sich an den Besten messen wollen. Die Unternehmen in Sachsen-Anhalt müssen international wettbewerbsfähig sein, die staatlich geförderten Forschungseinrichtungen müssen die besten Wissenschaftler und Studierenden anziehen, und junge sowie gut ausgebildete Menschen müssen Sachsen-Anhalt attraktiver finden als andere Standorte, damit sie hierbleiben oder hierherkommen. Auch die Wirtschaftspolitik muss die Messlatte des internationalen Wettbewerbs akzeptieren, wenn sich die wirtschaftlichen Perspektiven verbessern sollen. Die Alternative ist ein dauerhaftes Zurückbleiben hinter den Möglichkeiten.

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
Wirtschaftswachstum,
Aufholprozess,
Bildungspolitik,
Produktivität,
Demographie

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel.: +49 345 7753 800, E-Mail: Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Aktueller Bezug:

Bruttoinlandsprodukt (BIP)
Sachsen-Anhalt 2014

**Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
www.iwh-halle.de

IWH-Expertenliste:

Künftig finden Sie unter <http://www.iwh-halle.de/c/presse/experts.asp?lang=d> eine Übersicht zu den IWH-Forschungsthemen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle](#) des IWH.

Die Aufgaben des **Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.